

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 6 (1946-1947)

Heft: 5

Artikel: Naturschutz und Wandern

Autor: Tgetgel, Hch.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-355656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Engadin ins Puschlav und aus dem Rheinwald ins Misox. Diese Gebiete sind vom Menschen noch wenig verändert und kaum gefährdet. Dagegen drängen sich Maßnahmen auf zum Schutz der Rundhöckerlandschaft bei Bärenburg-Andeer. Ein Teil der Kalotten ist angesprengt und das Bild bereits beeinträchtigt. Hier ist geologischer Naturschutz auch Landschaftsschutz. Glücklicherweise ist es vor Jahren gelungen, das sog. Rheinwaldtörl, einen kleinen Tunneldurchschlag der Straße im überhängenden Fels vor Sufers zu erhalten. Es muß Regel werden, daß größere öffentliche und private Arbeiten vor Baubeginn auf ihre Auswirkung hin geprüft und in einer Aussprache zwischen Unternehmer und den Organen des Natur- und Heimatschutzes eine für beide Teile befriedigende Lösung gesucht wird.

Hans Brunner.

Naturschutz und Wandern

«Die Welt ist vollkommen überall,
wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual»

sagt Schiller. Wandern aber ist eine Lust, nicht nur des Müllers. In jedem gesunden Menschen steckt die Freude am Wandern, der Trieb in die Ferne, die Sehnsucht nach Erleben. Und Wandern ist immer Erlebnis, ein Bereichern der Kenntnisse, der Fähigkeiten, ein freudiges Sammeln von Erfahrungen.

Jeder Schüler kennt diese Freude, der Schulausflug ist ein Tag der Freude für ihn — für den Lehrer vielleicht auch. Gar oft geht diese Freude an der Landschaft nicht spurlos vorüber. Orangen- und Bananenschalen, Ovo-Sport-Schachteln und Konservenbüchsen, flatternde Papiere und ähnliche Dinge zieren die Lager- und Rastplätze, zerbrochene Flaschen kommen gelegentlich dazu, und freundliche Splitter lauern im Gras. Blumensträuße, heruntergrissene Blütenzweige welken am Wegrand. Dort gibt einer seiner Wanderlust mit einem kräftigen Stockhieb in das Gewimmel eines Ameisenhaufens gefühlvollen Ausdruck. Einen massigen Steinklotz stemmen ein paar Buben mit vereinten Kräften aus seiner Ruhe und lassen ihn den Hang hinunter rollen. (Wenn es ihnen gelingt, einen genügenden Abstand vom Lehrer zu «erarbeiten»).

Wanderlust! So und ähnlich sieht's etwa aus und geht's gelegentlich zu. Zwar nicht nur bei Schülern, aber das entschuldigt niemand. So sieht man's an Wegen, bei Ruhebänken, an schönen Bergseen, auf vielbesuchten Aussichtspunkten und auf Gipfeln.

An der Landesausstellung in Zürich stand ein abschreckendes Beispiel dieser Art zur Verfügung. Viele Schweizer haben das sehen können, hoffentlich auch verstanden. Hie und da wird es Augen geöffnet und gewirkt haben.

Das Wandern ist ein Vergnügen, bildet aber auch, nicht nur den Körper, auch den Geist: es erzieht. Die Schulreise, der Schulausflug, sie ge-

hören zum Schulbetrieb, sind aber für den Lehrer ein strenger Schultag, strenger oft als ein Tag im Schulzimmer, und zwar nicht nur körperlich. Das gedankenlose Geschwätz, der Lehrer gehe «halt wieder einmal» spazieren (wohl gar im Lokalblättli von einem «Schulfreund,») sollte an Elternabenden und bei andern Gelegenheiten als das hingestellt werden, was es ist — wenn der Lehrer seine Wanderungen in den Dienst des Unterrichtes stellt und vorbereitet.

Auch die oben in erschreckender Häufung angeführten Spuren einer Wanderung können durch den Unterricht gewiß zum Verschwinden gebracht werden, wenigstens zum guten Teil.

Ganz allgemein eignet sich dazu der naturkundliche Unterricht, am besten wohl auf der Oberstufe, wo immer wieder Gelegenheit vorhanden ist, auf den Schutz von Natur und Landschaft einzugehen. Dem Lehrer stehen die Tabellen mit den Abbildungen geschützter Pflanzen zur Verfügung, das Gesetz über Pflanzenschutz. Die Presse liefert ihm hie und da Notizen über gefaßte Edelweißmärder (Edelweiß, zu hunderten in Rucksäcken gefunden). Die Unfallstatistik meldet jedes Jahr Fälle «beim Edelweißpflücken abgestürzt». (Die alpinen Unglücksfälle, zusammengestellt und sehr beachtenswert kommentiert von Dr. R. Wyß, Bern, in den «Alpen», Zeitschrift des Schweiz. Alpenclub).

Schon in der Schule und nicht erst auf der Wanderung muß auf die Sinnlosigkeit und Unvernunft des massenhaften Pflückens gefährdeter und anderer Pflanzen hingewiesen werden. Denn lebendig erfreuen sie das Auge und das Herz in ihrer zweckvollen, reinen Schönheit, das Edelweiß auf Bergwiese und im Fels, die glühende Feuerlilie, der köstliche Frauenschuh in seiner strahlenden gelben und braunen Seide, der kunstvolle Türkenshuh, alle die zarten Polster der Berge in ihrem scheuen Rot oder Weiß und dem Blau des Himmelsherolds, das tiefer leuchtet als der blaue Himmel am schönsten Septembertag.

Und alle die andern vielen ungenannten, geschützten und ungeschützten blühenden und grünenden Köstlichkeiten der Natur. Wort und Bild wirken auf Geist und Seele des Kindes, auf der Unterstufe vielleicht nicht weniger als weiter oben. Lichtbild, Film und Künstlerbild (wenn auch nur Postkartengröße) sind heute wohl jeder Schule zugänglich. (Lichtbilder beim Pestalozzianum, beim Schweiz. Bund für Naturschutz, bei der Schweiz. Lichtbilderzentrale in Bern, bei der Centralstelle des S. A. C. für alpine Projektionsbilder, Bern; Künstlerbilder in Zeitschriften, z. B. Du, Atlantis, Prisma, Kunstphotos, eine sehr schöne Serie der Kantonalen Naturschutzkommision und anderorts, in Ausstellungen, Künstlermappen, auf guten Postkarten). Auch der Heimatkunde- und der Geographieunterricht bereiten den praktischen Natur- und Heimatschutz auf Schul- und späteren Wanderungen vor.

Ein Eingehen auf die Lebensgewohnheiten der Tiere im Zoologieunterricht wird dort zwanglos Gelegenheit ergeben, das Häßliche roher Ausschreitungen gegen Kleine und Große in der Tierwelt empfinden zu lassen, Deutsch- und Gesinnungsunterricht können wirksam unterstützen.

Ich denke z. B. an die schöne Erzählung «Die geblendete Schwalbe» von Boßhart, an die Spitzin von Marie Ebner von Eschenbach.

Liebe zum Tier als dem Hausgenoesen und zum kleinen, wehrlosen Geschöpf pflanzt die Mutter schon in das Herz ihres Kindes, Schule und Religionsunterricht arbeiten auf diesem Boden weiter. In obern Klassen können Jagdgesetz und Jagdstatistik und der Schutz einer gefährdeten Tierart herangezogen werden.

Vom bunten Volk der Schmetterlinge ist manch schöner Vertreter selten geworden (Schwalbenschwanz, Admiral). Zum Glück begegnet man am Albula und andern Heimstätten dieses leichten, anmutigen Volkes kaum mehr Leuten mit Schmetterlingsnetzen. Jeder einsichtige Lehrer wird im Unterricht das Auffangen der schönen Tierchen verurteilen und auf einer Wanderung nicht dulden, wenn Schüler gedankenlos oder roh nach ihnen haschen.

Es ist wohl leicht, für das schöne zierliche oder das kraftvolle, urwüchsige Tier Schonung und Verständnis zu erreichen; oft aber quälen und töten Kinder (und Erwachsene) Tiere, die sich solcher Vorzüge nicht erfreuen, aus Abneigung oder Furcht. Frosch und Kröte, gehäuselose Schnecken, Würmer, Schlangen und Blindschleichen sind beliebte Opfer kindlicher Rohheit und Gefühllosigkeit. Soweit eine Bekämpfung von Schädlingen zulässig und nötig ist, wird der Lehrer im naturkundlichen Unterricht auch von der Art und Weise reden, wie das auf humane Art geschehen kann, und ein anderes Vorgehen gebührend verurteilen. Tierschutzvereine sind gern bereit, wissenschaftliches und Material für den Gesinnungsunterricht zu vermitteln (Bündner Tierschutzverein, Vorstand in Chur). Manches Brauchbare enthält der kleine Tierschutzkalender, der meines Wissens gratis erhältlich ist.

Es wird nun dem Lehrer, der in seinem Unterricht ein verständnisvolles Wort über Tier- und Pflanzenschutz einzuflechten versteht, wo sich dazu Gelegenheit bietet, nicht schwer fallen. Ausschreitungen gegen Pflanzen- und Tierwelt zu verhüten. Der Großteil der Schüler wird selber Kontrolle ausüben und Fehlbare verhindern, ihr Vorhaben auszuführen, oder den Lehrer aufmerksam machen.

Auch Heimatkunde- und Geographieunterricht bereiten den praktischen Natur- und Heimatschutz auf Schul- und späteren Wanderungen vor, durch Hinweise auf schöne Landschaften und unverdorbene Dorfbilder, heimelige Siedlungen (Alpen- und Maiensäßdörfchen).

Der Schutz der Landschaft, wie sie durch gesetzmäßiges Geschehen in der Natur geworden ist, gehört ja auch zum Naturschutz. Den Sinn dafür zu wecken, ist eine dankbare und notwendige Aufgabe der Schule. Der «Heimatschutz», die schöne Zeitschrift der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz, bringt reiches Material. Zum Glück hat der Lehrer, besonders, wenn er es versteht, seine Wanderungen etwas abseits der Herdenwege zu legen, noch reichlich Gelegenheit, auf Schönes und Unverdorbene hinzuweisen, sei es ein Dorfbild, ein heimeliger Winkel, sei es ein gutes altes (oder neues) Haus mit Spruch und Ornament, ein Brun-

nenstock, ein Tor, irgend eine liebvolle Arbeit einer schaffenden Hand (Hans Jenny, Bündner Heimatbuch, zeigt manches Schöne) oder sei es das ergreifende Bild einer unverdorbenen, unberührten Landschaft.

Leider fehlt auch das Gegenbild nicht, Verunstaltendes, Geschmackloses zu Wertvollem, häßlich und nackt an- und eingesündigte Zweckbauten und Anlagen.

Erfreulicherweise ist auch da heute das Bestreben sichtbar und dankbar anzuerkennen, Schönes zu erhalten und sich Bestehendem einzuordnen und anzupassen, Bauten harmonisch in das Bild der Landschaft einzufügen (Langwieserviadukt, Landwasserviadukt).

Alle diese Dinge können auf Wanderungen gesehen und erörtert, für die Schulwanderungen schon vorbesprochen werden.

Auf dem gleichen Gebiet liegt es, wenn wir über Land und Leute, Sitten und Gebräuche aufklären und unsern Nachwuchs die Heimat kennen und lieben lehren, die Heimat und das Volk der Heimat, dessen Sitten und Brauchtum wir ehren und nicht durch unangebrachtes Tun und Reden verletzen dürfen. Entgleisungen verhüten wir am besten, wenn wir über Sitten und Bräuche einer Gegend reden, bei der Vorbereitung einer Wanderung. Es soll nicht heißen wie bei Jeremias Gotthelf:

«Man schämt sich des städtischen Pöbels, der gerade an den heiligen Tagen rings auf dem Lande Zeugnis ablegt, wie nahe er trotz seiner guttuchenen Kutte mit dem Vieh verwandt sei, und wie er, ohne seiner Ehre Abbruch zu tun, jedem Schwein Götti sagen könne».

Hiltbrunner sagt irgendwo, der Sport sei das schlimmste, das man dem Berge antun könne. In leichter Wandlung dieses Wortes sollte man von einer Schule nie sagen dürfen, ihre Wanderung sei das schlimmste, das man einer Landschaft antun könne.

Hch. Tgetgel.

Verzeichnis der in Graubünden geschützten Naturdenkmäler

Großreservation des Schweiz. Nationalparks im Unterengadin.

Geologie:

1. Erratischer Block aus Puntegliasgranit auf Bergwiese Breitfall am Calanda bei Haldenstein.
2. 3 erratische Blöcke aus Puntegliasgranit und Roffnagneis am Calandahang auf Gebiet der Gemeinde Untervaz.
3. 4 erratische Blöcke aus Roffnagneis auf Maiensäßen der Gemeinde Rhäzüns.
4. Pedra grossa aus Spilitschiefer auf Chasellas bei Campfer. Gebiet der Gemeinde St. Moritz.
5. Erratischer Block aus Spilit beim Schulhaus Seharans.
6. Erratischer Block aus Roffnaporphyr auf Crapteig. Gemeinde Thusis.